

Zur Überlieferung der Konstanzer Konzilschronik Ulrich Richentials

Von

THOMAS MARTIN BUCK

Eine Neuausgabe der Konstanzer Konzilschronik Ulrich Richentials ist zwar immer wieder gefordert, aber nie realisiert worden. Das hat nicht zuletzt mit der komplexen Überlieferungssituation zu tun, die 1882, als die Erstausgabe der Chronik von Michael Richard Buck in Tübingen erschien, noch gar nicht vollständig bekannt war¹. Hinzu kam, dass die Chronik bis heute weniger ihres Inhaltes als vielmehr ihrer Bilder wegen berühmt ist. Keine Konzilsdarstellung verzichtet auf die „ikonische Plastizität“², die die Chronik in ihren Illustrationen bis heute ausstrahlt.

Es verwundert insofern kaum, dass die Chronik lange Zeit weniger als Text- denn als Bilderchronik wahrgenommen wurde. Wenn es von 1894, als Rudolf Kautzsch eine erste grundlegende Arbeit zu den Handschriften der Chronik vorlegte³, bis zum Jahr 2001 eine Konstante in der Richental-Forschung gab, so ist es die Dominanz der auf die sieben Bildhandschriften fokussierten kunsthistorischen Inter-

1) Vgl. Michael Richard BUCK, Zwei neue Richental'sche Codices, ZGORh 41 (1887) S. 111-117. Buck starb am 15.9.1888 in Ehingen. Sein umfangreicher wissenschaftlicher Nachlass, der neben Briefen und anderen Dokumenten auch Druckfahnen der Chronik umfasst, liegt im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

2) Johannes HELMRATH / Heribert MÜLLER, Zur Einführung, in: Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449). Institution und Personen, hg. von Heribert MÜLLER / Johannes HELMRATH (VuF 67, 2007) S. 9-29, hier S. 16.

3) Rudolf KAUTZSCH, Die Handschriften von Ulrich Richentials Chronik des Konstanzer Konzils, ZGORh 48 (1894) S. 443-496.